

TIERRECHTE

BADEN-WÜRTTEMBERG



Magazin 1/23

Neue Kampagne – Taubenfreundliches Baden-Württemberg
Jubiläum: 40 Jahre Menschen für Tierrechte BW e.V.
Tierschutzpolitik – Landesbeirat für Tierschutz

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.



Impressum

Menschen für Tierrechte

Baden-Württemberg e.V.
Hasenbergsteige 15
70178 Stuttgart

Tel. 0711/61 61 71
Fax 0711/61 61 81
info@tierrechte-bw.de

www.tierrechte-bw.de
www.facebook.com/tvgbw
www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte
www.twitter.com/tierrechte_bw

Mitglied bei Menschen für Tierrechte -
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

Bankverbindung: Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE60 6035 0130 00000223 49
BIC: BKKRDE6B

Chefredaktion: Stephanie Kowalski
Annette Bischoff (Vorstandsmitglied)

Gestaltung: Ea Bäurle

Herstellung: pws Print und Werbeservice Stuttgart GmbH

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bitte beachten Sie: Seit dem 25. Mai 2018 gilt die
EU-Datenschutzgrundverordnung. Wesentliche Änderungen
hinsichtlich der Verarbeitung Ihrer Daten durch uns sind
damit nicht verbunden. Detaillierte Informationen erhalten
Sie auf unserer Internetseite unter:
<https://tierrechte-bw.de/datenschutzerklaerung.html>

Aktuelles

Hinweise auf
kurzfristige Aktionen
unseres Vereins sowie aktuelle
Informationen erhalten Sie über
unsere **Homepage**, über unsere
Facebook-Seite, über unsere
Twitter oder in unserem
Newsletter.



Liebe Tierfreundin, lieber Tierfreund,

Liebe Vereinsmitglieder,

als unser Verein im April 1983 gegründet wurde, machte man sich noch kaum Gedanken darüber, wie Tierprodukte gewonnen werden und welches Tierelend damit verbunden ist. Über Tierversuche wurde nur im Zusammenhang mit erfolgreichen Medikamententests berichtet. Welchen entsetzlichen Qualen Millionen Tiere hinter verschlossenen Labortüren bei Giftigkeitsprüfungen ausgesetzt werden, drang nicht an die Öffentlichkeit und wird selbst bis heute möglichst verschwiegen.

Damals, vor vierzig Jahren, hatten Tierschützer*innen noch keine großen Möglichkeiten, die Bevölkerung darüber aufzuklären. Vor allem war es äußerst schwierig, die Medien für kritische oder womöglich grausame Tierschutzthemen zu gewinnen. Fernsehsender hielten das für die Zuschauer*innen als nicht zumutbar. Inzwischen werden sogar Undercover-Aufnahmen von Tierschutzorganisationen in deren Nachrichten gebracht, die wesentlich zu einer Sensibilisierung gegenüber unseren Mitgeschöpfen beitragen.

Man könnte meinen, dass sich in all den Jahren an den Missständen für die Tiere nichts geändert hat. Dieser Eindruck ist jedoch falsch. Denn die Tierrechtsbewegung hat einige grundlegende Erfolge zu verzeichnen.

Beispielsweise konnte der Tierschutz seit 2002 als Staatsziel im Grundgesetz verankert werden. Mit diesem Verfassungsrang können die Forderungen der Tierrechtsverbände nach wirkungsvollen Tierschutzgesetzen nicht mehr ignoriert werden. Allerdings dauert es viele Jahre der politischen Diskussionen unter dem Einfluss von Lobbyisten der Tiernutzer*innen, bis diese realisiert werden können.

Auch in der Wissenschaft werden oftmals erst nach Generationen neue Denkweisen akzeptiert. So findet im Bereich von Tierversuchen allmählich ein Paradigmenwechsel zu alternativen Testmethoden statt.

Beim Kaufverhalten der Bevölkerung zeigt sich, dass der Gedanke an Tierschutz spürbar wahrgenommen wird. Das Tragen von Echtpelzen ist schon lange verpönt. Der Trend zu fleischlosen und tierfreien Produkten wächst zunehmend. Entsprechend reagieren Hersteller und Märkte.

Trotz dieser positiven Entwicklungen werden Tiere noch vielfach als leblose Waren behandelt. Deshalb müssen weiterhin enorme Anstrengungen unternommen werden, bis unsere Mitgeschöpfe ein artgerechtes Leben ohne durch Menschen verursachte Leiden führen können.

Bitte setzen Sie sich auch weiterhin für die Rechte von Tiere ein, die dringend auf unseren Schutz angewiesen sind.

Herzlichen Dank an alle Mitglieder, Unterstützer*innen und Aktive der vergangenen und noch kommenden Jahre. Wir brauchen Sie!

Ihre

Ingeborg Livaditis

Vereinsgründerin und langjährige Vereinsvorsitzende

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Im Namen des Vorstands laden wir Sie alle herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein.

Im Rahmen der Versammlung möchten wir mit Ihnen vorge-sehene Satzungsänderungen besprechen und zur Abstimmung bringen. Weitere Details dazu erhalten Sie von uns in einem separaten Brief.

Samstag, 14. Oktober 2023

11:00 bis ca. 14:00 Uhr

In der Geschäftsstelle

Hasenbergsteige 15

70178 Stuttgart

Öffentliche Verkehrsmittel:

S-Bahn bis Haltestelle Schwabstraße

→ Fußweg zum Büro ca. 12 Minuten

oder mit dem Bus Linie 42

Haltestelle Schwabstraße/Reinsburgstraße

bzw. Linie 92 Haltestelle Reinsburgstraße

→ Fußweg ca. 10 Minuten

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

TOP 3: Bericht des Vorstandes und der AG-Leiterinnen

TOP 4: Vortrag des Kassenberichts

TOP 5: Bericht des Kassenprüfers

TOP 6: Entlastung des Vorstands

TOP 7: Satzungsänderungen

TOP 8: Anträge

TOP 9: Diverses

Anträge erbitten wir bis 29. September 2023 an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Ebenso bitten wir um Anmeldung zur Mitgliederversammlung (per E-Mail an info@tierrechte-bw.de oder telefonisch unter 0711-61 61 71) bis 29. September 2023. Vielen Dank.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

◆ Annette Bischoff

Tierschutznetzwerk Kräfte bündeln

Seit Januar 2023 sind wir Teil des Tierschutznetzwerks Kräfte bündeln. Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss aus verschiedenen Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich gemeinsam für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur und für das Ende der Tierausbeutung einsetzen. Mit geballtem Expert*innenwissen und gebündelten Kräften setzt das Netzwerk auf öffentlichkeitswirksame Projekte und Aktionen.

Gemeinsam haben wir uns unter anderem mit einem Schreiben an die Teilnehmenden der Agrarministerkonferenz im März 2023 gewandt, um auf den dringenden Handlungsbedarf hinzuweisen, der hinsichtlich der zahlreichen Brandvorfälle in großen Tierhaltungsanlagen herrscht.

Alle Aktionen, sowie das umfangreiche Positionspapier „Kein „Weiter so“ im Tierschutz“ können auf der Website www.tierschutznetzwerk-kraefte-buendeln.de nachgelesen werden.



Wir freuen uns, Teil dieses starken Bündnisses zu sein und gemeinsam noch mehr für die Tiere erreichen zu können.

◆ Stephanie Kowalski

SCHLACHTHÄUSER

SCHLIESSEN!



... weil
Tiere
Rechte
haben

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.

DEMONSTRATIONSREIHE 2023

Einladung zur Demonstration für die Schließung aller Schlachthäuser

Samstag, den 8.7.2023 | 14 Uhr | Schlossplatz Stuttgart

Auch in diesem Jahr laden wir Sie herzlich dazu ein, gemeinsam mit uns bei der Demonstration für die Schließung aller Schlachthäuser in Stuttgart dabei zu sein.

Wie in den Vorjahren wird unsere Demonstration am Schlossplatz beginnen und enden.

Neben dem großen Demozug wird es wieder Musik, verschiedene Redebeiträge, Infomaterial sowie kleine vegane Snacks geben.

In diesem Jahr wollen wir die Aufmerksamkeit auf das Leid der Kaninchen richten.

In den Kundgebungen werden wir über die verschiedenen Bereiche sprechen, in denen Kaninchen ausgebeutet werden. Sie leiden oft still. Wir wollen ihr Leid für alle sichtbar machen.

Der Termin zur Schließung aller Schlachthäuser ist nicht nur die Möglichkeit, gemeinsam auf die Tierausbeutung aufmerksam zu machen und deren Ende zu fordern, sondern

auch eine gute Gelegenheit, sich untereinander zu vernetzen, kennenzulernen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln, wie man die Rechte der Tiere voranbringen kann. Wir freuen uns daher darauf, sowohl altbekannte, als auch neue Gesichter am Infostand zu begrüßen. Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf Facebook unter Schlachthäuser schließen!

◆ *Stephanie Kowalski*

Helfer*innen gesucht!

Wir freuen uns über verlässliche Helfer*innen, die uns am Tag der Demonstration unterstützen wollen.

Melden Sie sich hierfür gerne bei unserer Geschäftsstelle oder am Veranstaltungstag direkt vor Ort an unserem Infostand.

Mögliche Aufgaben sind z.B.:

- Ordnetätigkeit während des Demozuges
- Infostand gemeinsam mit uns betreuen
- Demomaterial an die Teilnehmer*innen ausgeben



UNSERE TIERRECHTSAKTIVITÄTEN

Unser Infostand auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt

Am Montag, dem 28.11. und Dienstag, dem 29.11.23 hatten wir die Möglichkeit, unseren Verein an einem der beiden kostenlosen Sozialstände auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt zu präsentieren. Wir hatten uns vorgenommen, anlässlich des „Festes der Nächstenliebe“, den Besucher*innen des Weihnachtsmarktes, Informationen und Anregungen für ein tierfreundliches Weihnachtsfest zu geben. Mitgebracht hatten wir unser Magazin Tierrechte, das kurz zuvor erschienen war, winterliche Postkarten, tierfreundliche Koch- und Backrezepte zum Fest und zur Vorweihnachtszeit sowie weitere Infomaterialien zur Arbeit unseres Vereins. Zusätzlich gab es verschiedene pflanzliche Wurstsnacks zum Probieren, die uns die Firma Wheaty* freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte und auch ein paar Proben für pflanzliches Rührei und Omelett sowie pflanzliche Snacks für Hunde konnten wir anbieten. Die Kostproben wurden gerne angenommen.

Unser Banner „Die Zukunft is(s)t vegan“ zog die Blicke auf sich – ebenso wie die Gans aus Keramik, die wir stellvertretend für alle Tiere, die gerade auch zur Weihnachtszeit ihr

Leben lassen müssen, aufgestellt hatten. Einige Standbesucher*innen – Jung und Älter – erzählten uns, dass sie sich ganz oder auch immer mehr rein pflanzlich ernähren. Darunter auch drei ca. 12-jährige Schulfreunde, die begeistert unsere pflanzlichen Wurstsnacks probierten und uns eine Spende von ihrem Taschengeld für die Tiere zukommen ließen, was uns besonders gefreut hat. Positiv zu berichten ist auch, dass auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt schon viele Jahre keine lebenden Tiere mehr zur Schau gestellt werden. Zu begrüßen wäre, wenn das kulinarische Angebot im veganen Bereich künftig größer wäre. Vielleicht konnten wir ja mit unserer Botschaft auch dazu etwas beitragen!

*unbezahlte Werbung

◆ Annette Bischoff





Benefiz-Konzert von phoeNic im Energetic Life zugunsten eines Lebenshofs für Tiere in der Ukraine

Am Samstagabend, 11. März, gab die Sängerin und Tierrechtlerin phoeNic im veganen Restaurant Energetic Life in Stuttgart ein Benefizkonzert. Durch ihren beeindruckenden und bewegenden Auftritt mit der Powerstimme, konnten 655,35 Euro an Spenden zugunsten eines Lebenshofes für Tiere in der Ukraine gesammelt werden. Die gesamte Spendensumme haben wir im April an den Verein des italienischen Tierrechtlers Andrea Cisternino, der den Lebenshof nahe Kiew führt und für den wir bereits in der Vergangenheit gespendet hatten, führt, überwiesen. Bei ihm finden neben Hunden und Katzen auch Pferde, Kühe und andere von Menschen benutzte Tiere nicht nur Zuflucht und Essen, sondern auch Pflege, Zuspruch und Liebe. Wir bedanken uns an dieser Stelle erneut für seinen unglaublichen Mut und sein großes Herz.

Der Abend war ein voller Erfolg! Nach einleitenden Willkommens- und Dankesgrüßen von unserem Vorstandsmitglied Alex Lunkenheimer begann Nicole alias phoeNic ihr Benefizkonzert mit selbst komponierten Tierrechtssongs, während die Gäste gebannt lauschten und ihr veganes,

leckeres und zudem auch noch gesundes Essen genossen. Nach einer kurzen Pause spielte und sang phoeNic dann Coversongs von beispielsweise Frank Sinatra (My way) oder Melissa Etheridge (The way I do) – Gänsehaut machte sich unter den Gästen des gut gefüllten Energetic Life Restaurants breit. Vertreten waren nicht nur Tierschützer*innen und Tierrechtler*innen, sondern auch Zufallsgäste, die beim Vorbeilaufen spontan entschieden, hereinzukommen. Nadja, die Inhaberin, sowie ihre Mitarbeiter*innen kümmerten sich aufmerksam um das Wohl aller Gäste. Das Energetic Life spendete zudem ebenfalls Geld für Andrea Cisternino und seine Tiere.

Wir sagen „Herzlichen Dank“ an phoeNic, an Nadja und ihr Team vom Energetic Life, an Andrea Cisternino, sowie natürlich an alle Spender*innen. Wir hoffen, dieses Geld hilft den Tieren in der Ukraine wieder ein bisschen weiter. Weitere Informationen über das Tierheim finden Sie auf Facebook und auf Instagram unter dem Namen Andrea Cisternino.

◆ Tanja Breining





Gemeinsame Osteraktion in Stuttgart mit dem Bündnis X Orga

Am Samstag, dem 08.04.2023 fand zusammen mit X Orga unsere diesjährige Osteraktion statt. Unter dem Motto „Jedes Leben zählt!“ ging es hauptsächlich um die nach wie vor stattfindenden, furchtbaren Kälbertransporte innerhalb Europas und nach Nordafrika. Der Umstieg auf eine vegane Ernährung wäre die Lösung dieser Tortur für die erst wenige Wochen alten Kälber. Leider sind sich noch nicht alle Menschen darüber im Klaren, dass der Konsum von Milch, Butter, Käse und anderen Milchprodukten diese Tierqual verursacht. Eine Kuh muss ein Kalb bekommen, sonst gibt sie keine Milch ... und so werden Kälber noch und noch produziert. Siehe dazu in unserem letzten Magazin 2022/2 Seite 22 den Artikel „Über das Schicksal der Milchkühe“.

Darüber berichtete Sonja Ellen (Tierschutzpartei) sehr eindrücklich. Ein ebenso toller Redebeitrag kam auch von der Tierärztin Dr. Kirsten Tönnies, die das gleichgültige und verantwortungslose Nichthandeln ihrer Kolleg*innen bei den Themen Tierversuche, Jagd und „Nutztiere“ anprangerte.

Die weiteren Redner*innen waren Dr. Eisenhart von Loeper, sowie Anja Bonzheim vom Förderkreis für biovegane Landwirtschaft. Sie trugen mit bewegenden und interessanten Reden, ebenso wie die beiden Sängerinnen Nette und Natascha, zum Gelingen der Osteraktion bei. Wir führten viele Gespräche mit interessierten Menschen. Wobei mir eines in Erinnerung geblieben ist: eine junge Frau, die schimpfend an unseren Stand kam und alles total falsch fand („Ich esse weiterhin Fleisch!“). Sie kam doch tatsächlich nach einiger Zeit zurück, bat mehrmals um Entschuldigung und meinte, dass sie das alles nicht gewusst hätte und wir bitte weitermachen sollen.

Ganz bestimmt haben wir noch mehr Menschen zum Nachdenken gebracht.

Herzlichen Dank an X Orga für die gelungene Veranstaltung!

◆ Dagmar Oest





Veganes „Visch-Picknick“ zum Welttag zur Abschaffung von Fischerei und Aquakultur

Anlässlich des 7. Welttags zur Abschaffung von Fischerei und Aquakultur (end-of-fishing.org) am 25. März haben wir zum veganen Vischpicknick eingeladen, das jedoch aufgrund von Kälte und Regen auf Ende April verschoben wurde. Bei Sonnenschein trafen wir uns am See vor der Stuttgarter Oper und teilten unsere pflanzlichen Leckerleien, wie beispielsweise Räucherlax, Rote-Beete-Nori-Salat, Vunfischsalat, Vischstäbchen, Sushi, große und kleine Visch-Filets, begleitet von Wraps, Brötchen, Remoulade, Salat, buntem Gemüse und diversen Aufstrichen. Zu den Überraschungsgästen des Tages zählte auch die Kölner Prinzen гарде „Rote Funken“, der wir veganes Sushi anbieten durften. Es kam nicht nur zu lustigen Gesprächen über Köln und Stuttgart, sondern es gab auch einen regen Austausch über Fische, den Hintergrund der Aktion und kulinarische Alternativen zu Fischfleisch.

Fazit: Das Picknick war eine nette und „leichte“ Abwechslung zu den oft auf das Tierleid fokussierten Demonstrationen und es war sicher nicht unser letztes tierfreundliches

Picknick. Wenn Sie nächstes Mal dabei sein möchten, melden Sie sich gerne unter info@tierrechte-bw.de an.

Hintergrundinformationen

Der WEF-Welttag für das Ende der Fischerei fordert die Abschaffung von Fischerei und Aquakultur. Fische, Krebse und Kopffüßer stehen im Mittelpunkt des WEF-Anliegens, da sie den größten Anteil der vom Menschen getöteten Tiere repräsentieren, der sich auf mehrere Milliarden Opfer pro Jahr beläuft. 2017 in der Schweiz ins Leben gerufen, wird der WEF mittlerweile von Vereinen auf der ganzen Welt genutzt, um das Bewusstsein für das Thema Wasserleben zu schärfen.

Weitere Informationen unter www.end-of-fishing.org.

So helfen Sie den Fischen

Streichen Sie Fischfleisch von Ihrem Teller. Dann tragen Sie dazu bei, dass Fische frei und fröhlich ihr Leben genießen können. Herzlichen Dank!

♦ *Tanja Breining*



Unsere Mitmachaktionen und Petitionen

FUR FREE EUROPE – Bürgerinitiative für ein pelzfreies Europa

Im Sommer letzten Jahres sind wir offizielle Unterstützerorganisation der Europäischen Bürgerinitiative „Fur Free Europe“ geworden.

Anders als unsere Vorfahren sind wir heute nicht mehr auf das Tragen von Pelzen und Fellen angewiesen, denn längst gibt es wärmende Kleidungsstücke aus alternativen – pflanzlichen oder synthetischen – Materialien. Dennoch werden Tiere – vor allem Nerze, Füchse und Marderhunde – weltweit wegen ihres schönen und wärmenden Pelzes gequält.

Inhalte von Fur Free Europe/Pelzfreies Europa

Die sogenannte Pelzzucht ist grausam und ethisch nicht vertretbar.

Füchse, Nerze und Marderhunde auf solchen „Pelzfarmen“ müssen ihr gesamtes trauriges Leben in engen Käfigen verharren – bis sie schließlich auf grausamste Weise getötet werden, damit Menschen ihren Pelz abziehen und sich damit schmücken können. Viele dieser Tiere werden sogar lebendig gehäutet.

Nicht nur aus Tierrechtsgründen, auch in Hinblick auf die menschliche Gesundheit, stellen sogenannte Pelzfarmen ein nicht zu unterschätzendes Risiko dar. Die zahlreichen SARS-CoV2 Ausbrüche auf verschiedenen „Nerzfarmen“ haben das während der Pandemie eindrücklich gezeigt.

Ein Bündnis von Tierschutzorganisationen hat die Europäischen Bürgerinitiative (EBI) Pelzfreies Europa ins Leben gerufen.

Ziel der Petition, die von mehr als 80 europäischen Gruppen unterstützt wird, ist ein EU-weites Verbot der Haltung und Tötung von „Pelztieren“ zum Zweck der Pelzgewinnung. Zudem sollen Pelze und Pelzprodukte aus der „Pelztierzucht“ auf dem europäischen Markt verboten werden. Die Organisator*innen möchten dafür sorgen, dass die Grausamkeiten nicht einfach aus Drittländern in die EU importiert werden, sondern dass das Leid der Pelzindustrie in Europa insgesamt endgültig beendet wird.

In mehreren Ländern und Gebieten wurde das Inverkehrbringen von Pelzprodukten auf dem Binnenmarkt bereits verboten – darunter das EU-weite Verbot von Hunde- und Katzenfellen.

Das Verbot der sogenannten Pelztierzucht in einigen Mitgliedstaaten beeinflusst den Wettbewerb am Pelzmarkt. Die Händler*innen jener Mitgliedstaaten, in denen kein Verbot der „Pelztierzucht“ besteht, profitieren von dem partiellen Verbot.

Bürgerinitiativen

Für den Erfolg einer EBI sind eine Million verifizierter Unterschriften von EU-Bürger*innen erforderlich, die in mindestens sieben EU-Mitgliedsstaaten gesammelt werden müssen. Die Europäische Kommission muss daraufhin mit einer offiziellen Antwort reagieren. Macht sie einen Gesetzesvorschlag, wird dieser dann dem Europäischen Parlament und dem Rat der EU vorgelegt. Wird er angenommen, wird er zum Gesetz. Bislang haben 14 der 27 EU-Mitgliedstaaten die „Pelztierzucht“ verboten (einige mit Übergangsfristen). In Deutschland verlangen



strenge Vorschriften, dass "Pelzfarmen" höhere Tierschutzstandards einhalten, was dazu geführt hat, dass die "Pelztierzucht" nicht mehr wirtschaftlich rentabel ist – gesetzlich verboten ist die "Pelztierzucht" hier jedoch noch nicht.

Kürzlich erfolgreich abgeschlossene Europäische Bürgerinitiativen sind zum Beispiel „End the Cage“ und „Stop Finning“. Für Bürgerinitiativen bilden Tierschutzorganisationen in ganz Europa meist Bündnisse, um die nötigen Unterschriften gemeinsam zu generieren. Letztlich hilft – auch wenn die Mindestanzahl an Stimmen erreicht ist – jede weitere Stimme: Je mehr Stimmen, umso überzeugender das Signal an die EU zu handeln!

Über 1,7 Millionen EU Bürger*innen fordern ein pelzfreies Europa

Fur Free Europe wurde am 01. März 2023 um Mitternacht vorzeitig geschlossen – zweieinhalb Monate vor dem offiziellen Ablauf der Frist am 18. Mai. Der Grund dafür ist, dass in weniger als zehn Monaten eine Rekordzahl von mehr als 1,7 Millionen Unterschriften gesammelt werden konnte: 1,7 Millionen EU-Bürger*innen, die eine starke Botschaft an die Europäische Kommission gesendet haben! Sie fordern ein Ende der grausamen Praxis der "Pelztierzucht" und des -handels. Das deutsche Bündnis, bestehend aus den Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg, VIER PFOTEN-Stiftung für Tierschutz, dem Deutschen Tierschutzbund, dem Deutschen Tierschutzbüro, Pro Wildlife, Humane Society International/Europe, der Deutschen Tier-Lobby sowie ANIMALS UNITED, hat

gemeinsam den größten Anteil der Stimmen generiert. Von Beginn an erfolgreich, sammelte die Initiative bereits am Starttag, dem 18. Mai 2022, 50.000 Unterschriften. Im Dezember 2022 wurde früher als gedacht die Zahl von einer Million Unterschriften überschritten, und nun, zweieinhalb Monate vor dem offiziellen Ende, wurden 1.701.892 Unterschriften erreicht – wodurch das Ziel von einer Million validierten Stimmen gesichert ist. Unterstützung für die EBI kam aus der gesamten EU: Ganze 21 EU-Mitgliedstaaten erreichten die erforderliche Unterschriftenzahl! Gebraucht hätte es nur sieben. Ein Großteil der Unterschriften 577.710 kam dabei aus Deutschland.

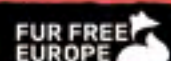
Die Entscheidung, die EBI früher zu schließen, wurde auch aufgrund ihres potenziellen Einflusses auf die bevorstehende Revision der EU-Tierschutzgesetzgebung im Rahmen der EU-Strategie „Farm to Fork“ getroffen. Bis Ende 2023 wird die Europäische Kommission einen Vorschlag zur Verbesserung der EU-Tierschutzgesetzgebung veröffentlichen, um sie an die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse anzupassen. Die Wissenschaft hat eindeutig gezeigt, dass eine tierschutzkonforme Haltung der Tiere auf "Pelztierfarmen" nicht möglich ist. Folglich sollte ein Verbot der "Pelztierzucht" und des Handels mit Pelzprodukten in den Vorschlag aufgenommen werden.

Wir danken allen Menschen, die uns mit ihrer Unterschrift und dem Verbreiten der EBI unterstützt haben. Das ist auch Ihr Erfolg!

◆ Julia Thielert

SIGN OUR PETITION LEAVE FUR BEHIND

ACT NOW TO FINALLY PUT AN END TO THE FUR INDUSTRY IN EUROPE



Neue Kampagne

Taubenfreundliches Baden-Württemberg

Stadtauben haben häufig kein gutes Image. Für viele Bürger*innen sind sie unliebsame und unerwünschte Stadtbewohner. Obwohl viele der Negativschlagzeilen („Krankheitsüberträger“, „überproportionale Fortpflanzung durch Fütterung in Taubenschlägen“ usw.) über die Tauben schlichtweg falsch sind und bereits ausreichend widerlegt werden konnten, halten sich solche Aussagen weiterhin hartnäckig.

Durch ein tierschutzgerechtes Stadtaubenmanagement kann ein friedliches Mit- oder Nebeneinander von Menschen und Tauben sehr gut gelingen.

Lesen Sie dazu unseren Offenen Brief an Lörrachs Oberbürgermeister Lutz und Bürgermeisterin Neuhöfer-Avdi auf <https://tierrechte-bw.de> unter der Rubrik Aktivitäten > Offene Briefe.

Unsere Kampagne

Regelmäßig erreichen unseren Verein Anfragen von Bürger*innen, sie bei der Umsetzung eines tierschutz-adäquaten Stadtaubenmanagements zu unterstützen. Einerseits sehen viele Gemeinden die Stadtaubensituation als Störfaktor, andererseits gibt es wenig Bereitschaft und Mittel, sich der Situation angemessen anzunehmen.

Mit unserer Taubenkampagne „Taubenfreundliches Baden-Württemberg“ bringen wir die verschiedenen Interessensgruppen zusammen.

Wir geben ihnen Informationen für die Umsetzung eines tierschutzgerechten Stadtaubenmanagements nach dem „Augsburger Modell“ an die Hand, vermitteln bei Konflikten und stellen Kontakte zu anderen Städten mit funktionierendem und tierfreundlichem Taubenkonzept her.

Außerdem stehen wir mit der örtlichen Presse in Kontakt und bitten, falls nötig, unsere Unterstützer*innen um Mithilfe – beispielsweise durch einen Aufruf, Leserbriefe zu schreiben, sich in den sozialen Medien vermehrt zu einem bestimmten Fall zu äußern oder die Verantwortlichen (z.B. den/die Bürgermeister*in) zu kontaktieren.

Zudem setzen wir uns dafür ein, dass Privatpersonen finanziell entlastet werden. Häufig tragen diese die gesamten Kosten: von der Anschaffung eines geeigneten Tauben-

schlages (z.B. ein ausgedienter Bauwagen) bis hin zu den laufenden Kosten für Futter, Medikamente sowie Tierarztrechnungen.

Erste Erfolge: Ein Taubenschlag für ...

Achern

Gemeinsam mit der Taubenhilfe Achern e.V. gelang es uns, den Weg für einen betreuten Taubenschlag zu bereiten (wir berichteten darüber in Tierrechte Baden-Württemberg 02/2022, S. 9).

Seit Anfang des Jahres steht der dafür vorgesehene Bauwagen im Stadtgarten. Sobald die Umbauarbeiten abgeschlossen sind, können die rund 260 Tauben ihr neues Domizil beziehen. Dort bekommen sie täglich artgerechtes Futter sowie frisches Wasser. Die Taubeneier werden gegen Gipsattrappen getauscht, wodurch die Population konstant gehalten werden kann.

Rheinfelden

Auch in Rheinfelden konnten wir maßgeblich dazu beitragen, die anfänglichen Bedenken und den Widerstand der Gemeinde, gegenüber einem Taubenschlag, aus dem Weg zu räumen (wir berichteten darüber in Tierrechte Baden-Württemberg 02/2022, S. 8). Ein geeigneter Bauwagen wurde bereits von engagierten Taubenfreund*innen mit privaten Mitteln finanziert.

Aktuelle Fälle

Derzeit setzen wir uns u.a. in folgenden Städten für ein taubenfreundliches Konzept ein:

- Balingen
- Hechingen
- Rheinau
- Lörrach
- Leinfelden-Echterdingen

Über aktuelle Entwicklungen halten wir Sie auch über unsere Social Media Kanäle, Website sowie über unseren Newsletter auf dem Laufenden. Unser Newsletter erscheint einmal im Monat. Sie können sich auf unserer Website unter www.tierrechte-bw.de/index.php/newsletter.html dafür eintragen.

Petition

Stadttauben sind Nachfahren von sogenannten Zucht-, Rasse- und Brieftauben.

Eine große Prozentzahl der „Wettbewerbstauben“ finden nicht mehr in die heimischen Taubenschläge zurück. Viele von ihnen sind ausgemergelt und sterben an Hunger, Durst und Verletzungen während ihres Rückfluges. Ein nicht zu unterschätzender Teil von ihnen schließt sich den Stadttauben an.

Ungeachtet der Proteste von Tierschutzseite wurde im März 2022 das Brieftaubenwesen als nationales immaterielles Kulturerbe (IKE) anerkannt. Dabei herrschen gravierende Missstände, die zu beheben der Verband deutscher Brieftaubenzüchter nicht bereit ist. Dazu zählen Tötung „ungeeigneter Tiere“, hohe Flugverluste sowie Getrennhaltung der monogam lebenden Tauben, um nur ein paar der Missstände exemplarisch zu nennen.

Gemeinsam mit unserem Bundesverband und zahlreichen weiteren mitzeichnenden Organisationen fordern wir daher von der Deutschen UNESCO-Kommission, der Kultusministerkonferenz und der Staatskulturministerin die Streichung des Brieftaubenwesens aus dem bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes.

Bitte unterstützen Sie uns dabei, indem Sie diese Petition unterzeichnen und teilen!

https://www.change.org/p/tierqu%C3%A4lerei-ist-kein-kulturerbe-auszeichnung-des-brieftaubenwesens-aberkennen?signed=true&fbclid=IwAR0cl7kdmuNfh9PwUcPwM5W_uq-WFKcFhISzRsbNKeD8cHik7jppqfuyAJAo

Vielen Dank!

Weiterführende Informationen

Das „Augsburger Modell“

Die einzige wirksame und tierschutzgerechte Methode, um Stadttaubenpopulationen auf Dauer zu verkleinern bzw. auf einer überschaubaren Zahl zu halten und gesunde Tiere zu bekommen, ist die Einrichtung betreuter Taubenschläge an geeigneten Plätzen, in denen die Tiere mit

artgerechtem Futter, sowie Wasser versorgt und an den Ort gebunden werden (1). Zudem können sie dort Paare bilden und brüten. Ihre Eier werden gegen Attrappen aus Gips ausgetauscht, so dass die Tiere weiter an ihr Nest gebunden bleiben, aber keine Küken aufziehen werden.

Verantwortung übernehmen

Die bevorzugte Nahrung von (Stadt-)Tauben besteht hauptsächlich aus Körnern und Samen, die in den Städten kaum vorhanden sind. Somit haben die Tauben keine Möglichkeit, in Städten an artgerechtes Futter zu gelangen. Sie sind darauf angewiesen, sämtliche Abfälle der Menschen zu essen. Dies führt auch zu einem vermehrten Absatz des flüssigen Hungerkots. Werden die Tiere artgerecht gefüttert, kann auch hier eine Verbesserung erreicht werden.

Einem neuen Gutachten (Arleth C., Hübel J. Rechtsgutachten Stadttaubenschutz.) zufolge gelten Stadttauben als Fundtiere (2). Die heutigen Stadttauben sind die Nachfahren von einst ausgesetzten Haustieren. Diese Tiere sind nicht in der Lage, sich selbst zu versorgen, da der Mensch sie einst in seine Abhängigkeit züchtete. Daher haben Kommunen die Pflicht zur Lösung der dauerhaften, menschengemachten tierschutzrechtlichen Herausforderungen von Stadttauben. Trotzdem tragen in vielen Städten nach wie vor Privatpersonen die kompletten Kosten für das Stadttaubenmanagement.

◆ *Stephanie Kowalski*

Quellen

(1) Weyrather, A. (2021): Grundlagen für ein effizientes, tierschutzgerechtes Stadttaubenmanagement in deutschen (Groß)Städten. Eine Handreichung für die Praxis; https://www.tierrechte.de/wp-content/uploads/2021/09/2021-HB-Stadttaubenmanagement_web.pdf, letzter Zugriff am 07.03.2023

(2) Arleth C., Hübel J. Rechtsgutachten Stadttaubenschutz. Tierschutzbeauftragte des Landes Berlin. Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung (2021), www.berlin.de

(3) Landestierschutzbeauftragte Berlin: Bau von Pilot-Taubenschlägen in Berliner Bezirken, <https://www.berlin.de/lb/tierschutz/tauben/artikel.1290446.php>, letzter Zugriff am 07.03.2023

Für ein Ende der Tiershows im Europa Park

Wir versuchen regelmäßig auch Themen aufzunehmen, welche uns über Mitglieder, Leser*innen und Follower*innen eingebracht werden. So kamen wir auch zu dem Thema der Tiershows im Europa Park. Wir recherchierten das Thema und schrieben den Park daraufhin an. Auf dieses Schreiben haben wir keine Antwort erhalten und planen daher als Nächstes eine Social Media Aktion, bei welcher unsere Follower*innen dazu aufgerufen werden, auf den Profilen des Europa Parks Kommentare für ein Ende der Tiershows zu hinterlassen. Auf der Website und den Social Media Accounts des Europa Parks konnten wir Papageien, Pferde und Kamele sehen. Wir wissen, dass der Park bereits gute Schritte gegangen ist und 2017 die Elefantendressur aus dem Showprogramm entfernt hat. Damals versprach er, alle Shows mit Wildtieren auslaufen zu lassen. Doch auch Papageien und Kamele sind keine üblichen „Haustiere“.

Bei Besucher*innen könnte die zur Schauellung von Blauaras den Wunsch wecken, selbst solche Tiere zu halten. Fast die Hälfte aller Papageienvögel lebt mittlerweile in Ge-

fangenschaft, ein Großteil davon in Europa. Papageien sind sehr schlaue Tiere, die zudem auch bis zu 90 Jahre alt werden und monogame Beziehungen führen. In seiner Heimat lebt der Blauara in kleinen Familienverbänden. Er ist ein guter Kletterer und lebt im Dschungel von Brasilien, Paraguay und Bolivien. Diese intelligenten Vögel sollten nicht in Gefangenschaft leben müssen. Mit Shows, in denen die Tiere in Gefangenschaft präsentiert werden, unterstützt man die Nachfrage nach diesen bedrohten Tieren, welche frei in ihrer Heimat fliegen sollten. Einer der Hauptgründe für den bedrohten Status der Blauaras ist die Nachfrage nach den Vögeln für die Haltung in Gefangenschaft. Der illegale Handel mit den Tieren boomt.

Gleichzeitig leiden gerade Papageienvögel in Gefangenschaft, denn kaum ein/e Halter*in kann ihnen ein ansatzweise artgerechtes Leben bieten. Auch die Einzelhaltung ist leider üblich und viele Besitzer*innen sind mit den intelligenten Tieren überfordert, weshalb sie dann häufig in den sowieso schon überfüllten Schutzstationen oder Tierheimen landen.





Auch für die Pferde und Kamele wünschen wir uns ein freies Leben ohne Dressuren und Shows. Kamele leben in Steppen oder Wüsten und laufen bis zu 200 km an einem Tag. Auch ihnen kann man daher in Gefangenschaft nicht gerecht werden.

Für die Tiere bieten solche Veranstaltungen keinen Mehrerwerb. Sie werden ausgenutzt, um Menschen zu unterhalten. Pferde sind Fluchttiere; Veranstaltungen mit Showcharakter sind daher stressvoll und befriedigen ein lediglich menschliches Bedürfnis auf Kosten der Tiere.

Das Leben von Pferden ist meist relativ eintönig. Pferde sind Lauftiere; in der Natur bewegen sie sich den ganzen Tag bis auf wenige Stunden, während der sie fressen. Diese Bewegung geschieht jedoch in einem langsamen Tempo. Gerannt bzw. galoppiert und getrabt wird nur, wenn Gefahr besteht, also geflüchtet wird. Schnelle Fortbewegung stellt für diese Tiere also kein natürliches Verhalten dar. Die natürliche Gangart ist Schritt, vielleicht mal Trab und auf diese Weise bewegen sie sich den ganzen Tag über. Reiten passt in diese Bewegungsabläufe nicht hinein. Man verlangt ihnen mit dem

Reiten ein unnatürliches Verhalten ab, was langfristig auch zu der Bildung von Krankheitsbildern führen kann.

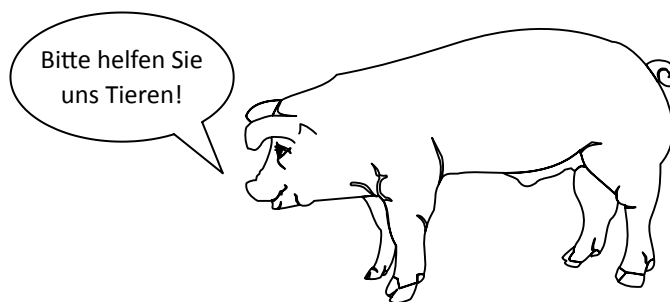
Wir haben den Europa Park daher gebeten, sich ein Beispiel an anderen Vergnügungsparks wie dem Heide Park zu nehmen, welcher mittlerweile alle seine Tiershows durch Shows mit menschlichen Artist*innen ersetzt hat. Tiershows sind nicht mehr zeitgemäß und werden von einem immer größeren Teil der Bevölkerung abgelehnt. Auch wir haben schließlich durch eine Besucherin von den Tiershows erfahren, durch welche sie sich bei jedem ihrer Besuche des Europa Parks unwohl fühlt, da sie eigentlich kein Tierleid unterstützen möchte. Die meisten der Besucher*innen kommen aufgrund der Fahrgeschäfte in den Europa Park, sodass kein Nachteil zu erwarten ist, wenn die Tiershows ersetzt werden. Das ist auch im Heide Park gut zu beobachten.

Wir hoffen, durch unsere Social Media Aktion den Druck auf den Park zu erhöhen und das Thema noch öffentlicher zu machen.

◆ Julia Thielert

WERDEN SIE MITGLIED / SPENDER*IN

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.
Hasenbergsteige 15
D-70178 Stuttgart



Mitgliedschaft

Hiermit möchte ich **Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V.** mit einer **Mitgliedschaft** unterstützen!

Vorname Name
Straße, Nr. PLZ, Ort
Telefon* E-Mail*
Geburtsdatum* (* Angaben optional)

Eine Kündigung der Mitgliedschaft kann jeweils mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Geschäftsjahres erfolgen. Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der neuen europäischen Datenschutzverordnung und nur zum Zwecke von Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V. verarbeitet. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Bis 200 € gilt der Einzahlungsbeleg Ihrer Bank.

Der Mitgliedsbeitrag kann in einem Betrag oder aufgeteilt monatlich, vierteljährlich bzw. halbjährlich bezahlt werden.

- Mitgliedsbeitrag: 60 €/Jahr Reduzierter Mitgliedsbeitrag: 30 €/Jahr für Studierende, Arbeitssuchende, etc.

IBAN BIC

Ort, Datum..... **Unterschrift**.....

Spende (bitte ankreuzen)

- Ja, ich möchte **Menschen für Tierrechte** mit einer regelmäßigen Spende per Bankeinzug unterstützen. Eine regelmäßige Spende ist jederzeit kündbar. Hiermit erteile ich einen Lastschrifteinzug.

5 € 10 € 20 € 30 € 50 € 60 € 80 € 100 € €

monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

IBAN BIC

Ort, Datum..... **Unterschrift**.....

- Ich möchte den Newsletter erhalten. Bitte tragen Sie Ihre E-Mail-Adresse oben im Formular ein.
 Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert. Bitte kontaktieren Sie mich.
 Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken.
 Bitte senden Sie mir Informationsmaterial an die oben angegebene Adresse.

(Diese Seite bitte herausnehmen und an 0711 - 61 61 81 faxen oder die Seite in einem ausreichend frankierten Briefumschlag versenden)

IHRE HILFE MACHT UNS STÄRKER FÜR DIE TIERE – DANKE!

Bitte helfen Sie, indem Sie unsere Arbeit für die Tiere unterstützen.

- Werben Sie in Ihrem Bekannten-, Freundes- und Verwandtenkreis weitere Unterstützer*innen an. Je mehr Mitglieder unser Verein zählt, desto erfolgreicher können wir arbeiten. Unsere kostenlose Mitgliederzeitschrift Tierrechte Baden-Württemberg enthält zudem viele Anregungen, was jede*r tun kann.
- Helfen Sie uns auch durch eine zusätzliche Spende! Einen Einzahlungsbeleg finden Sie auf dieser Seite.
- Sie helfen den Tieren über Ihr Leben hinaus, wenn Sie als Tierfreund*in unseren Verein als Erben einsetzen oder uns mit einer Nachlassspende bedenken. Bitte lassen Sie Ihr Testament nach Möglichkeit bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen, damit keine Formfehler entstehen.

Natürlich können Sie uns auch online unterstützen.

Besuchen Sie unsere Homepage www.tierrechte-bw.de. Dort finden Sie ebenfalls unsere Formulare für eine Mitgliedschaft und/oder Spende. Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft oder Ihre Spende!



Wenn Sie sich für unsere Arbeit, Petitionen, Aktionen interessieren oder gerne in einem Aktionsteam mitarbeiten oder ein neues in einer Stadt gründen möchten, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir nennen Ihnen auch weitere Möglichkeiten einer Zusammenarbeit.

Telefon 0711 - 61 61 71 • info@tierrechte-bw.de



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Menschen f. Tierrechte B.-W. e.V.

IBAN

DE60603501300000022349

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BBKRDE63XXX

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

M 0 9

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlen)

IBAN

DE **06**

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg/Quittung für Auftraggeber

IBAN des Auftraggebers

Empfänger/Empfängerkonto

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.
Hasenbergsteige 15
70178 Stuttgart
IBAN: DE60603501300000022349

Spende

EUR

AuftraggeberIn/EinzahlerIn

Bestätigung des Kreditinstituts / Datum

Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und Twitter:

www.facebook.com/tvgbw

www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte

www.twitter.com/tierrechte_bw



Bestätigung über Geldzuwendungen im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen zur Vorlage beim Finanzamt.

Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen.

Wir sind wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Stuttgart, St.-Nr. 99059/00956, vom 31. März 2023 für die Jahre 2019 bis 2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird.

Es handelt sich nicht um einen Mitgliedsbeitrag, dessen Abzug nach § 10b Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ausgeschlossen ist.

Lush Prize Conference 2022 – Förderung von Forschung und Initiativen ohne Tierversuche seit 2012

Wie schon in den vergangenen Jahren, haben wir am 17. und 18. November 2022 an der Lush Prize Conference, die wieder online stattfand, teilgenommen. Seit 10 Jahren vergibt die Firma Lush diesen Preis und über die Jahre wurden insgesamt 2,69 Millionen Pfund (= ca. 3 Millionen Euro) an 130 Preisträger aus 30 Ländern vergeben.

Das Motto war dieses Jahr: Welche Fortschritte gab es in den vergangenen 10 Jahren hinsichtlich der Beendigung der Nutzung von Tieren in der Forschung und für Tierversuche. Es gab wie immer interessante Vorträge und zum 9. Mal wurden 10 Projekte ausgezeichnet, unter denen eine Gesamtpreisumme von 250.000 Pfund (= ca. 284.000 Euro) aufgeteilt wird. 65 Organisationen/ Personen aus 26 Ländern waren für die Bereiche Wissenschaft, Lehre, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit, wissenschaftlicher Nachwuchs und politische Arbeit nominiert.

Der Verein Ärzte gegen Tierversuche erhielt einen Preis im Bereich Lehre für ihre NAT-Datenbank, in der tierversuchsfreie Methoden und Technologien gesammelt werden und somit u.a. Politikern sowie für die Regulierung zuständigen bzw. allen an Forschungsfragen interessierten Personen, auf verständliche Art und Weise in deutscher und englischer Sprache, weltweit zugänglich gemacht werden.

Den Preis für Lobbyarbeit bekam die Anti-Vivisection Society aus Neuseeland (NZAVS), die eine Rücknahme der Genehmigung des Forced Swim Tests für Neuseeland erreicht hat.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurden Carlota Saorsa und Dr. Carlos Contreras für ihre Undercover-Ermittlung im spanischen Tierversuchslabor Vivotecnia, die in Spanien ähnlich hohe Wellen geschlagen hat wie 2019/ 20 die Undercover-Recherche im LPT-Labor in Hamburg, ausgezeichnet. Interessant in diesem Zusammenhang war auch der Vortrag des Gründers von Tracks and Investigations UK, die zurückblickend auf 40jährige Erfahrung, seit 2006 Undercover-Ermittlungen für viele Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen weltweit durchführen, dokumentieren sowie aufbereiten und verbreiten.

Der Wissenschaftspreis ging an das Acute Systemic Toxicity Team von RTI International USA für die Aufzeichnung akuter oraler Toxizitätsprüfungen mittels chemischer Strukturen und bioaktiver Messungen.

Den Preis für junge Wissenschaftler erhielt u.a. Dr. Sudeep Joshi vom Francis Crick Institute / King's College London für ein automatisches Robotersystem zur biotechnologischen Herstellung von in-vitro 3D-Zellgewebe/ Organoiden Modellen zur Prüfung von Arzneimitteln.



Für ihre politische Arbeit wurden Frau In-soon Nam, Mitglied der Nationalversammlung, aus Südkorea sowie die Eu-Parlamentarierinnen Tilly Metz und Jytte Guteland ausgezeichnet; alle setzten sich maßgeblich für einen konkreten Ausstiegsplan für die Nutzung von Tierversuchen in Wissenschaft, Lehre und Regulierung sowie für die Förderung und Nutzung von Alternativmethoden ein.

Dr. Gill Langley erhielt den Andrew Taylor Preis (benannt nach dem früheren Direktor von Animal Aid UK) für ihren langjährigen Einsatz für die Tiere – seit 1979 – an verantwortlicher Stelle bei verschiedenen Organisationen, die im Bereich Anti-Vivisektion tätig sind, wie u.a. der frühere BUAV (heute Crueltyfree International) und der Humane Society.

Alle Gewinner in diesem Artikel vorzustellen, würde hier zu weit führen. Sie und ihre Projekte sind aber für alle, die noch mehr erfahren möchten, unter folgendem Link zu finden: www.lushprize.org/past-years/2022-prize/2022-prize-winners. Dort kann auch eine Videoaufzeichnung der Konferenz angeschaut werden.

Die jährlichen Lush-Konferenzen bieten Wissenschaftlern, Politikern, gemeinnützigen Organisationen und Aktivisten aus der ganzen Welt, die sich für ein Ende von Tierversuchen und die Förderung und Entwicklung von Alternativmethoden einsetzen, die Möglichkeit, ihre Projekte vorzustellen, sich auszutauschen und zu vernetzen. Dies ist immer wieder beeindruckend zu sehen und vermittelt auch ein Gefühl der Hoffnung und Verbundenheit, dass sich so viele Menschen weltweit für einen Ausstieg aus dem Tierversuch engagieren.

◆ Annette Bischoff

Bürgerentscheid zum Schlachthof Rottenburg a.N.

Ein Zusammenschluss aus Metzger*innen, Landwirt*innen sowie Direktvermarkter*innen (Fair&Regional) konnte Anfang des Jahres einen Bürgerentscheid erwirken. Die Initiative setzt sich für den Erhalt des Rottenburger Schlachthofes ein. Es ginge um die „pure Existenz“ vieler Kleinbetriebe, argumentiert die Initiative.

Die wahren Opfer wurden in der Diskussion nicht berücksichtigt. Bei dem Entscheid ging es nicht um das „Ob“, lediglich um das „Wo“. Im Falle eines „Scheiterns“ würden die Tiere im nahegelegenen (Skandal-)Schlachthof in Gärtringen getötet.

Wir haben im Vorfeld im Rahmen einer Pressemeldung Stellung zum Bürgerentscheid genommen.

Die Mehrheit der abgegebenen Stimmen (allerdings bei einer Wahlbeteiligung von lediglich 30 Prozent) ergab schließlich, dass der Rottenburger Schlachthof erhalten bleiben soll.

Was das nun in der Praxis bedeutet, scheint noch unklar. Mit dem Entscheid wurde der Beschluss des Gemeinderates gekippt, sich an der Sanierung des Gärtringer Schlachthofes mit 300.000 Euro zu beteiligen. Aber auch der Erhalt des Rottenburger Schlachthofes erfordert bauliche Maßnahmen, die die Stadt und damit auch die Bürger*innen ca. 5,7 Millionen Euro kosten sollen.

Aktuell ist immer wieder davon die Rede, dass durch den Beschluss möglicherweise weder Gärtringen, noch Rottenburg erhalten werden kann, da die Kosten von den beiden Gemeinden allein nicht getragen werden können.

Unsere Position

Wir haben uns im Vorfeld für ein Nein, zum Erhalt des Rottenburger Schlachthofes ausgesprochen. Einige Landwirt*innen hatten angekündigt, im Falle eines Scheiterns des Bürgerentscheides, ihre Tierhaltungen aufzugeben. Es wäre also anders als von der Bürgerinitiative angekündigt in vielen Fällen nicht zu längeren Transportwegen gekommen. Wir wollen nicht, dass Menschen ihre Existenzgrundlage verlieren. Durch einen Umstieg auf die Produktion pflanzlicher Lebensmittel, unter dem Gesichtspunkt der neuen Ernährungsstrategie, wäre dies jedoch auch nicht der Fall. Anstatt große Summen in einen der beiden Schlachthöfe zu stecken, können Gelder im Sinne der von Landwirtschaftsminister Özdemir angekündigten Ernährungsstrategie investiert werden. Diese zielt darauf ab, den Konsum von Fleisch, Salz und Zucker zu reduzieren und im Gegenzug die pflanzliche Ernährung zu stärken. Dies ginge auch mit den von der Bürgerinitiative aufgeführten Punkten Tierwohl,

Umweltschutz, regionale Vermarktung sowie der „puren Existenz“ Hand in Hand.

Aufnahmen von Tierrechtsorganisationen haben wiederholt gezeigt, dass Regionalität keine Garantie für die Einhaltung von Tierschutz ist. Hinter den Toren der Schlachthäuser sind alle Tiere gleich, egal, ob sie aus einer Bio- oder einer „konventionellen“ Haltung stammen - am Ende werden fühlende Lebewesen gegen ihren Willen getötet.

Zudem hat SOKO Tierschutz in der Vergangenheit Verflechtungen in Landratsämtern entlarven können. Darunter waren Fälle, in denen Mäster*innen nebenberuflich beim Amt arbeiteten oder Veterinär*innen, die Landwirt*innen vor Kontrollen warnten. Vor diesen Tatsachen stellen sich auch viele Tierschützer*innen zurecht die Frage, ob die „strengeren Kontrollen“ daher tatsächlich Wirkung zeigen können. Der Einsatz moderner Technik setzt wiederum voraus, dass Mitarbeiter*innen entsprechend geschult sind. Schaut man sich aber die Undercover-Aufnahmen an, fällt an vielen Stellen die Rohheit auf, mit der die Schlachthofmitarbeiter*innen den Tieren begegnen.

Wie also „schützt“ man diese Lebewesen auf ihrem ungewollten Weg in den Tod?

Kann eine umfangreiche Umstrukturierung der Tierschutzkontrollen, wie beispielsweise in Bayern durch die Schaffung der Bayrischen Kontrollbehörde für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (KBLV), zu einer Reduzierung von Leid und Misshandlungen beitragen?

Der beste Schutz um solchen Skandalen vorzubeugen ist der Ausstieg aus dem System der Tierausbeutung: Die Schließung aller Schlachthäuser, wie wir sie auch in diesem Jahr wieder gemeinsam auf dem Stuttgarter Schlossplatz fordern werden. Alle Informationen dazu finden Sie auf S. 5 dieser Ausgabe.

Eine ausgewogene vegane Ernährung ist eine wirkungsvolle Maßnahme, um die Umwelt zu schützen, Tierleid zu vermeiden, den Klimawandel aufzuhalten und die eigene Gesundheit zu verbessern. Wir helfen Ihnen gerne bei der Umstellung auf eine pflanzliche Lebensweise. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie Unterstützung dabei benötigen.

Unsere Pressemeldungen und die darauf basierende Berichterstattung des Schwarzwälder Boten über den Rottenburger Schlachthof finden Sie auf unserer Website unter Aktivitäten > Presse..

◆ *Stephanie Kowalski*



Stallbrände: Qualvoller Tod tausender Tiere – Bundesregierung sieht weiterhin weg

Ende Februar kam es in Creglingen (Main-Tauber-Kreis) zu einem Großbrand in einem Schweinestall: 1800 Ferkel verbrennen qualvoll in den Flammen. Für die Tierkinder gab es kein Entkommen.

Laut Gesamtverband der deutschen Versicherungsgesellschaft gehen deutschlandweit rund alle zwei Stunden Ställe in Flammen auf. Seit 2018 sind nach Erhebungen der Initiative „Stallbrände“ knapp 50.000 Tiere durch Brände, Havarien und technische Störungen ums Leben gekommen (Stand März 2023).

Trotzdem gibt es in der Landesbauordnung sehr viele Ausnahmen für landwirtschaftliche Bauten. Obwohl die Brandlast – bspw. durch Heu-, Stroh- oder Düngerlagerung – in der Landwirtschaft enorm hoch ist, dürfen Materialien und Baustoffe verwendet werden, die nicht der höchsten Brandschutzklasse entsprechen. Selbiges wäre für ein Gebäude, in dem Menschen untergebracht sind, undenkbar.

Nach wie vor enthält die baden-württembergische Landesbauordnung keine speziellen Anforderungen an den Brandschutz von Stallgebäuden. Ein kleiner Absatz besagt, dass Gebäude zur Haltung von Tieren über angemessene Einrichtungen zur Rettung der Tiere im Brandfall verfügen müssen. Konkrete Anforderungen sucht man jedoch vergebens.

Wir fordern daher, die baurechtlichen Anforderungen bei Stallgebäuden wesentlich zu erhöhen und zu konkretisieren.

Automatische Feuerlöschanlagen müssen ebenso verpflichtend werden wie der Einsatz nicht brennbaren Baumaterials. Zudem muss ein belastbares Evakuierungskonzept für den Ernstfall vorliegen.

Anlässlich der Agrarministerkonferenz Ende März haben wir uns im Rahmen des „Tierschutznetzwerks Kräfte bündeln“ einem Schreiben der Initiative Stallbrände angeschlossen. Dieses richtet sich an die Teilnehmenden der Agrarministerkonferenz und legt detaillierte Fakten zu Stallbränden der vergangenen Jahre dar und formuliert klar die Forderung, schnellstmöglich ins Handeln zu kommen.

Trotz dieser Forderungen nach Verbesserungen in der Haltung von in der Landwirtschaft ausgebeuteten Tieren, sprechen wir uns als Verein klar gegen jegliche Ausbeutung von Tieren und für eine vegane Lebensweise aus. Eine Verbesserung des Brandschutzes kann das Leid der Tiere im aktuellen System jedoch zumindest minimieren.

Unsere Pressemeldung vom 28.02.2023 zum Stallbrand in Creglingen finden Sie auf unserer Website <https://tierrechte-bw.de> unter der Rubrik Aktivitäten > Presse > Pressemitteilungen.

Das gemeinsame Schreiben ist ebenfalls auf unserer Website unter der Rubrik Aktivitäten > Offene Briefe nachzulesen.

◆ *Stephanie Kowalski*

Keine erfreuliche Entwicklung bei der Tierversuchsstatistik

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) veröffentlichte im Dezember die Tierversuchsstatistik für das Jahr 2021 (1). Darin lobt das BMEL, dass die Zahl der für wissenschaftliche Zwecke eingesetzten Tiere von 1.899.880 Millionen in 2020 auf 1.859.475 in 2021 gesunken ist. Dies ist zwar erfreulich, von einem Erfolg kann man jedoch nicht sprechen.

Besonders erschreckend ist der Anstieg der Tierversuche mit dem Schweregrad „schwer“. Es handelt sich um Experimente, in denen die Tiere besonders starken Schmerzen, schweren Leiden und Ängsten ausgesetzt sind. Diese sind von 72.109 in 2020 auf 79.451 in 2021 angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr waren also über 7000 Lebewesen mehr Versuchen ausgesetzt, deren Auswirkungen besonders schwerwiegend für die Tiere sind. Hinzu kommt, dass viele Versuche bei der Antragsstellung grundsätzlich niedriger eingestuft werden, da sie dann eher genehmigt werden. Dass es gerade in einer schwerbelastenden Kategorie wie dieser einen Anstieg gab, findet in der Pressemitteilung des BMEL jedoch keinerlei Erwähnung.

Auch die Zahl der „für wissenschaftliche Zwecke getöteten Tiere“ stieg von 633.784 in 2020 auf 644.207 Tiere, die ausschließlich getötet wurden, um ihre Organe oder ihr Gewebe für die Forschung zu verwenden (2).

Erstmals wurde für 2021 auch die Anzahl der Tiere erfasst, die für „wissenschaftliche Zwecke“ gezüchtet, dann aber doch nicht benötigt und getötet wurden.

Wir sprechen hier von 2,55 Millionen Tieren, die von der Tierversuchsindustrie wie Wegwerfware behandelt wurden. Dabei besagt das Tierschutzgesetz, dass niemand einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden ohne vernünftigen Grund zufügen darf. Dass diese Vorratshaltung fühlender Lebewesen dennoch stattfindet, ist absolut erschreckend und inakzeptabel.

Allein in deutschen Laboren starben der Statistik nach im Jahr 2021 insgesamt 5.058.167 Tiere im Namen der Wissenschaft. Wie schon bei den Tierversuchszahlen in 2020 lässt sich auch für 2021 vermuten, dass die gesunkenen Zahlen auf die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie zurückzuführen sind, durch welche viele Tierversuche unterbrochen, ausgesetzt oder verschoben wurden.

Seit Jahren sei das BMEL schon bestrebt, die Zahl der für Tierversuche missbrauchten Tiere zu senken, langfristig sogar komplett zu ersetzen. Die nun veröffentlichten Zahlen aus 2021 zeigen, dass dieses Vorhaben bislang nicht ernsthaft verfolgt wurde.

Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg fordert die Bundesregierung dazu auf, einen konkreten Ausstiegsplan aus dem Tierversuch zu entwickeln. Dass dies möglich ist, zeigen beispielsweise die Niederlande.

Ein Paradigmenwechsel, weg vom wissenschaftlich fragwürdigen Tierversuch hin zu einer modernen, tierfreien Wissenschaft, ist längst überfällig.

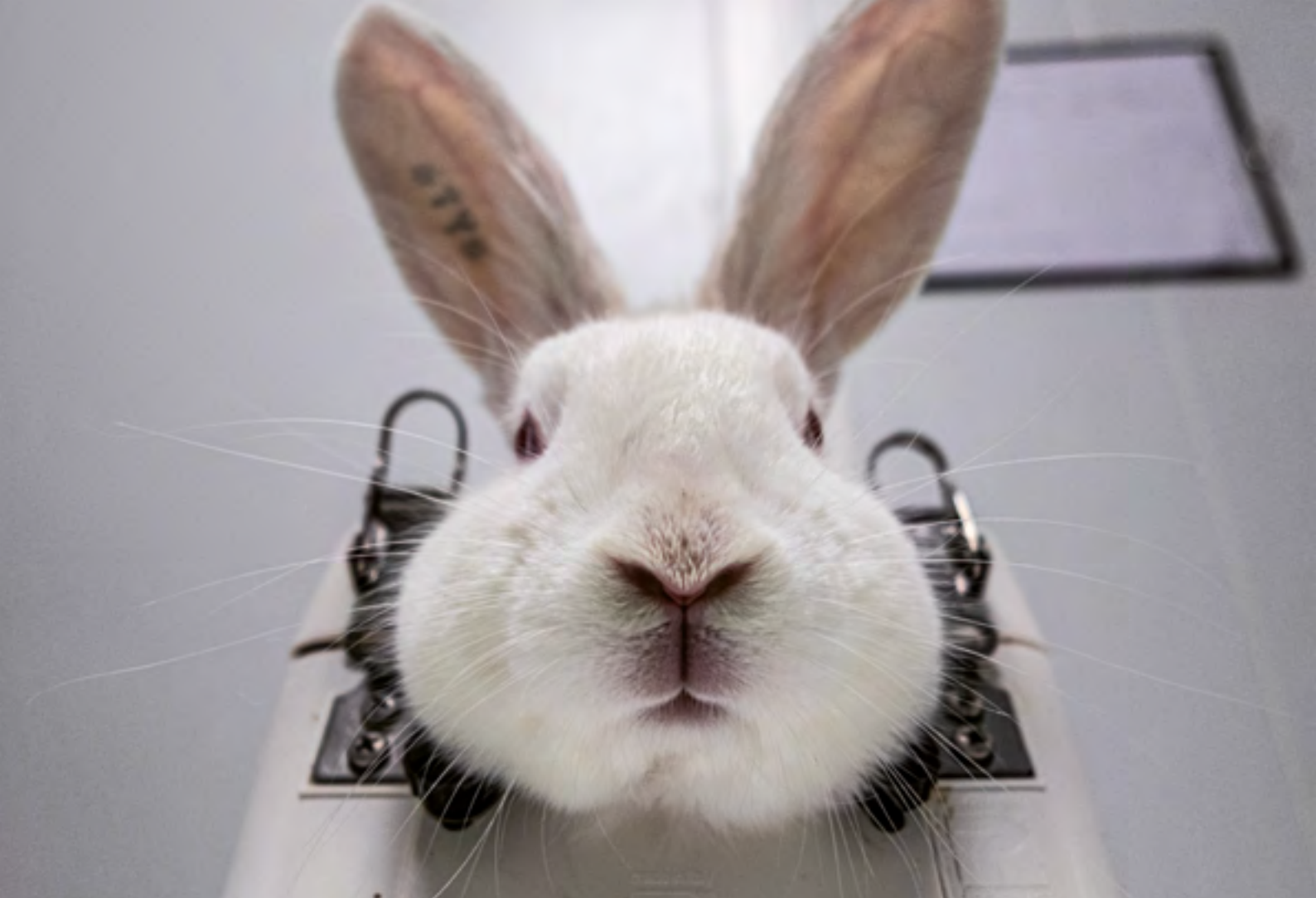
Die Situation in Baden-Württemberg

Laut der vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlichten Tierversuchsstatistik 2021 liegt Baden-Württemberg auf Platz zwei der Bundesländer, welche 2021 die meisten Tiere in Tierversuchen einsetzen. Bayern bleibt auch wie im Jahr zuvor auf Platz eins mit 891.280 Tieren und damit 17,62 % der deutschlandweiten Gesamtzahl von 5.058.242 Tieren. Baden-Württemberg belegt mit 856.584 Tieren (16,93 %) den zweiten Platz und löst damit im Vergleich zum Vorjahr Nordrhein-Westfalen ab.

In den Zahlen für 2021 sind zum ersten Mal sogenannte Überschusstiere enthalten. Das sind Tiere, die wegen fehlendem Verwendungszweck getötet werden, ohne im Tierversuch eingesetzt worden zu sein. In Baden-Württemberg waren das erschreckende 462.824 Tiere, die ohne jeden Grund sterben mussten (5). Um die Tierversuchszahlen mit denen aus dem Vorjahr vergleichen zu können, muss man diese „Überschusstiere“ von der Tierversuchszahl abziehen und kommt zu 393.760 Tieren. Im Jahr 2020 waren es 379.532 eingesetzte Tiere (4). Die Anzahl der im Tierversuch eingesetzten Tiere ist also um 14.288 gestiegen.

Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg fordert endlich eine konkrete Umsetzung von EU-Richtlinie 63/2010, in welcher es heißt: „Tierversuche auf lange Sicht zu beenden und wenn möglich, alternative, tierfreie Methoden zum Einsatz kommen zu lassen“.

In Deutschland fehlt ein konkreter Plan, wie die EU-Richtlinie realisiert werden soll. Ohne diesen passiert, wie es zu



erwarten ist, auch so gut wie nichts, um Tierversuche zu reduzieren. Im Gegenteil, im Jahr 2021 stiegen die Tierversuchszahlen im Vergleich zum Vorjahr sogar an. In Baden-Württemberg wurden 159.609 Tiere (50,4 %) in der Grundlagenforschung eingesetzt. Bei dieser Forschungsform geht es darum, neue Erkenntnisse zu gewinnen, ohne dass es für diese einen konkreten Nutzen gibt oder ein weiterer Handlungsrahmen auf Basis der Ergebnisse vorliegt. Zum Beispiel werden in Mannheim Ratten alkoholabhängig gemacht und man untersucht anschließend, welche Nervenzellverbände durch die Abhängigkeit aktiviert werden (5). In Tierversuchen werden fast immer alle Tiere während der Versuche oder nach Beendigung dieser getötet.

Trotz des technischen Fortschritts bewegen wir uns bei den Tierversuchszahlen seit Jahren in einem stark ansteigenden Bereich, welcher von 2017 bis 2019 stetig gestiegen ist. Im Jahr 2020 gab es wegen der Coronabeschränkungen einen leichten Rückgang, aber in 2021 bewegen wir uns schon wieder nach oben.

Daher fordert Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg die Bundesregierung auf, den von den Grünen und der SPD im Wahlprogramm versprochenen Ausstiegsplan auf Bundes- und Landesebene umzusetzen und anzustoßen (6). Tierversuche sind eine unzeitgemäße, sehr erfolglose und

grausame Form der Wissenschaft. Ihre klinische Relevanz liegt bei nur 0,3%. Es wird Zeit für eine Forschung, die an unsere modernen Zeiten angepasst ist.

◆ Julia Thielert

Quellen

- (1) <https://www.bmel.de/.../DE/2021/183-versuchstierzahlen.html>
- (2) https://www.bf3r.de/de/verwendung_von_versuchstieren_im_jahr_2020-288932.html?fbclid=IwAR0rRFWhJ8A-3Hl1VrxZgz-_VOkeaRycw45gRAIREvvgwrCkVFleizcL2iBO
- (3) <https://www.geo.de/natur/tierwelt/2021-wurden-2-5-millionen--ueberschusstiere--getoetet-33023974.html>
- (4) <https://www.tierrechte-bw.de/index.php/news-leser/tierversuchsstatistik-fuer-2020-veroeffentlicht-baden-wuerttemberg-auf-platz-drei-der-bundeslaender-in-welchen-2020-die-meisten-.html>
- (5) <https://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/tierversuche/statistiken/950-bundeslaendervergleich-negativ-rangliste-zu-tierversuchen>
- (6) <https://www.tierrechte-bw.de/index.php/news-leser/bundesverband-veroeffentlicht-wahlpruefsteine.html>

TIERSCHUTZPOLITIK IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Landesbeirat für Tierschutz

Sitzung am 17. Oktober 2022

Die Sitzungsleitung für die 86. Sitzung des Landestierschutzbeirates, die online stattfand, hatte Landwirtschaftsminister Peter Hauk MdL.

Zunächst berichtete das MLR über die Umsetzung der Ergebnisse der vergangenen Beiratssitzungen.

Im Anschluss wurde unter anderem über folgende Themen informiert und diskutiert:

Schlachthöfe in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg haben sich die Tierschutzskandale in Schlachthöfen in den vergangenen Jahren summiert. Die schrecklichen Aufnahmen von Tiermisshandlungen in Tauberbischofsheim, Gärtringen, Biberach und zuletzt Backnang gingen deutschlandweit durch die Medien. Die Undercover Aufnahmen aus dem Schlachthof der Metzgerei Kühnle in Backnang zeigen sogar „Tierquälerei vor Augen der Behörden“ (aus der Pressemitteilung von SOKO Tierschutz am 22.08.2022).

Aktuell scheint die Kontrolle in der Hand von Tierrechtsorganisationen zu liegen, die mittels versteckter Kameras Missstand um Missstand aufdecken. Ein systemisches Versagen will Minister Hauk nach wie vor nicht sehen. Der bisherige Aktionsplan zum Schutz vor Tierquälereien in Schlachthöfen zeigt bislang keine oder kaum positive Veränderungen. Mittels Videokameras, strengerer Kontrollen von Seiten der Veterinärbehörden sowie moderner Technik sollen Tierschutzverstöße verhindert bzw. reduziert werden. Das Anbringen von Kameras stellt derzeit allerdings eine freiwillige Maßnahme dar. Zwar sollen im Falle Kühnle Kameras vorhanden gewesen sein, jedoch standen die Aufnahmen nicht zur Auswertung zur Verfügung. Zumal eine Aufbewahrung aus Datenschutzgründen nicht länger als 72 Stunden vorgesehen ist.

Weitere Informationen zum Thema Schlachthöfe in Baden-Württemberg finden Sie auf S. 20, „Bürgerentscheid zum Schlachthof Rottenburg am Neckar“.

Tierheime am Limit

Auch Tierheime bekommen die Nachwirkungen der Corona-Pandemie zu spüren. Viele Tiere, die während Home-Office und Ausgangssperren angeschafft wurden, werden nun, da

wieder weitgehend Normalität eingeleitet ist, im Tierheim abgegeben. Diese Vielzahl an abgegebenen Tieren, die gestiegenen Energie- und Tierarztkosten sowie stellenweise weitere Tiere aus der Ukraine, bringen die Tierheime vor allem finanziell, aber auch personell, in Not.

Der größte Anteil der Tierheime im Land wird von gemeinnützig anerkannten Tierschutzvereinen geführt. Den Hauptanteil der täglich anfallenden Kosten für den laufenden Tierheimbetrieb müssen die Vereine durch Spenden, Erbschaften und eigene Veranstaltungen abdecken. Infolge der Pandemie sind aber auch diese Einkünfte in den letzten Jahren drastisch eingebrochen, Rücklagen gibt es kaum noch.

Erschwerend kommt hinzu, dass viele Abgabebtiere nicht einfach zu vermitteln sind und überdurchschnittlich lange im Tierheim bleiben, da sie alt, krank oder nur in äußerst erfahrene Hände abzugeben sind.

Minister Hauk will prüfen, wie den Tierheimen, über die bisherige finanzielle Unterstützung der Landesregierung hinaus, geholfen werden kann.

Die Pressemeldung zur Sitzung finden Sie auf der Seite des Ministeriums unter dem Titel „Landesbeirat diskutiert Rettungsschirm für Tierheime“.

◆ *Stephanie Kowalski*



Sitzung am 20.3.2023

Die Tagesordnungspunkte waren wie üblich sehr umfangreich. Zuerst berichtete das Ministerium über die Umsetzung der Beschlüsse, die der Landesbeirat bei der letzten Konferenz gefasst hatte.

Tierheimförderung

Ein Besprechungspunkt war erneut die miserable wirtschaftliche Situation der Tierheime und die Bitte um finanzielle Unterstützung durch das Land. Bisher steht jährlich ein Förderetat von 500.000 Euro für Bau- und Sanierungsarbeiten zur Verfügung. Mit Pressemeldung vom 27. Februar wurde bekanntgegeben, dass zwei Tierheime Zuschüsse von insgesamt 256.000 Euro aus diesem Budget bewilligt bekamen.

Künftig können neben diesen Maßnahmen Anträge zu weiteren Projekten gestellt werden, beispielsweise zur Kastration freilebender Katzen oder zur Ausstattung von Tierheimplätzen. Zusätzliche Geldmittel werden allerdings nicht zur Verfügung gestellt.

Weitere konkrete Ergebnisse liegen noch nicht vor und werden auf die nächste Sitzung verschoben.

Von den Mitgliedern des Beirats lagen sechs Anträge zur Diskussion und Beschlussfassung vor.



Vogelschlag

Nach einer Studie aus dem Jahr 2017 verunfallen in Deutschland jährlich bis zu 115 Millionen Vögel durch die Kollision mit Glasfronten von Gebäuden. Deshalb ist es auch aus Gründen des Natur- und Artenschutzes eine Pflicht, Glasflächen vogelsicher zu gestalten. Aufkleber mit Silhouetten von Greifvögeln, die gern an Wintergärten angebracht werden, helfen bei weitem nicht als Abschreckung. Die Landesbauordnung soll zeitnah so ergänzt werden, dass Glasflächen für Vögel sicher gestaltet werden. Staatliche Gebäude sollten überprüft und gegebenenfalls nachgerüstet werden. Das Ministerium führt hierzu den Leitfaden „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“ an.

Ein weiterer Antrag befasste sich mit privaten Feuerwerken, die sowohl aus Tierschutzsicht als auch unter ökologischen Aspekten nicht mehr zeitgemäß sind. Diskutiert wurden die Förderkriterien für „Zweinutzungshühner“ sowie das Landes- und Jagdrecht, die Regulierung der Stadtaubenspopulation sowie die Aufgaben und Mitwirkung im Tierschutzbeirat.

Vorgelegt wurde die Tierversuchsstatistik von Baden-Württemberg sowie eine Aufstellung über Schwerpunktkontrollen von Tiertransporten.

Anschließend berichtete das Ministerium über die derzeitige Überarbeitung der EU-Tierschutzvorschriften sowie weitere Rechtssetzungen auf nationaler Ebene.

Tierschutzpreis

Bereits am 16. Februar wurde durch eine Pressemitteilung veröffentlicht, dass 2023 der Tierschutzpreis wieder ausgeschrieben wird, nachdem letztes Jahr der Schülerwettbewerb zum Tierschutz an der Reihe war. „Mit dem Preis sollen private Organisationen und Einzelpersonen ausgezeichnet werden, die sich durch Engagement und Initiativen zur Förderung des Schutzes besonders hervorgetan haben.“ Das Preisgeld beträgt 7.500 Euro. Vorschläge sind bis zum 26. Mai einzureichen. Nähere Informationen sind auf der Homepage des Ministeriums und auf unserer Internetseite abrufbar.

Förderung von Alternativmethoden zum Tierversuch

Auch dieses Jahr fördert das Ministerium wissenschaftliche Arbeiten zur Vermeidung von Tierversuchen mit einem Etat von 200.000 Euro. Eingereicht werden können Vorhaben zur Entwicklung neuer Methoden, die Tierversuche ersetzen oder reduzieren. Förderungswürdig sind auch ethisch-wissenschaftliche Ansätze mit Bezug auf Verwendung von Tieren in Forschung und Lehre.

Mit dem Forschungspreis, der mit 25.000 Euro dotiert ist, sollen wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Ersatz von Tierversuchen, die Reduzierung der Tierzahl sowie der Belastung der verwendeten Tiere leisten.

◆ Ingeborg Livaditis

40 JAHRE MENSCHEN FÜR TIERRECHTE BADEN-WÜRTTEMBERG

Vereinsmitglied Ingrid Schneider berichtet

Seit Mitte der Neunziger Jahre bin ich Mitglied im Verein Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg. Im Jahr 1995 war ich in der Geschäftsstelle in der Alexanderstraße in Stuttgart und habe Infomaterial zum Verteilen geholt. Bei einem weiteren Besuch wurde ich angesprochen und gefragt, ob ich bei verschiedenen Aktivitäten mitmachen möchte. Auch Marina Förster, die schon seit März 1991 Mitglied ist, war mit dabei, als wir fast jeden Monat auf der Königstraße in Stuttgart einen Infostand hatten. Auch bei den damals jährlich stattfindenden Fackelzügen gegen Tierversuche und gegen die quälereische „Pelztierhaltung“ waren wir aktiv. Damals haben mehrere Hundert Tierschützer, auch aus Österreich, der Schweiz und Frankreich, teilgenommen. Mit unserem Vorstandsmitglied Dagmar Oest war ich oft unterwegs bei Großdemonstrationen gegen Tierquälerei in Frankfurt, Köln, München und auch einige Male in Münster, wo Covance eines der größten Tierversuchs-Labore Europas betreibt. Auch jetzt bin ich immer noch aktiv im Einsatz für die Tiere bzw. gegen Tierquälerei.

◆ *Ingrid Schneider*





Tierrechtlerinnen waren mit der Resonanz zufrieden

„It's my life“ heißt die Kampagne, mit der der Verein „Menschen für Tierrechte“ den für ein vollständiges Verbot von Versuchen an Affen wirbt. Dagmar Oest aus Freudenberg und Heide Kempe aus Nordstetten, beide seit Jahren aktiv gegen Tierversuche engagiert, konnten am Freitag der nachwachsenden Hälfte der Hörber Fulglerinnen und sammeln Unterschriften für die jüngste Aktion des Bundesverbands. „Die Werra aus wüchsen Tierversuchen sind nicht auf dem Menschen übertragbar“, erklären die beiden Frauen dem zahlreichen...

Tierschützer protestieren gegen den Fleischkonsum



„Eure Wurst ist mein Tod“ stellt das Plakat eines als Kind erklärten Aktivistin des Vereins Menschen für Tierrechte. Die Organisation hat am gestrigen vor dem Gögginger Schlachthof Fulgänger und Autofahrer auf das Leid der Tiere in Schlachthöfen aufmerksam gemacht. Menschen in Kuh- und Schweinekostümen hielten Tafeln und Banner und verteilten vegane Wurstnudeln an Passanten. „Heute kann sich jeder davon überzeugen, dass Pflanzenwurst hervorragend schmeckt“, so Marie-Luise Ströwe, Vorsitzende des Vereins. Jedes, der kein Fleisch isst, rettet vielen Tieren das Leben.



Vorstandsmitglied Dagmar Oest erzählt

Meine Zeit bei Menschen für Tierrechte -Tierversuchsgegner Baden-Württemberg (unser früherer Name) begann in den Neunziger Jahren des vorigen Jahrtausends mit dem zufälligen Entdecken eines Flyers bei einer Veranstaltung. Ich war sofort Feuer und Flamme, mich aktiv gegen Tierqual und Missbrauch einzusetzen, denn das war genau das, was ich schon lange gesucht hatte. Damals noch Vegetarierin, befriedigte mich Hunde im Tierheim auszuführen in keinsten Weise. Nach telefonischer Kontaktaufnahme wurde ich eingeladen, bei der nächsten Veranstaltung in Stuttgart dabei zu sein. Es war für mich zutiefst beeindruckend, wie viele Menschen gekommen waren, alle motiviert, das Los der sogenannten Nutztiere zu ändern und vor allem ein Ende der grauenhaften Tiertransporte zu fordern (leider hat sich daran bis heute nichts geändert). Ab diesem Zeitpunkt war ich aktives Mitglied bei Menschen für Tierrechte und bei fast allen Aktionen dabei. Dann übernahm ich die Aktionsgruppe Horb- Freudenberg von einer Aktivistin, mit der zusammen wir einmal jährlich eine große Anti-Pelz Demo in Baden-Baden, dem Eldorado der Pelzträger*innen veranstalteten.

Dazu kamen viele Reisen, meist zusammen mit Ingrid Schneider (die noch länger als ich aktiv im Verein ist) zu den großen Demos gegen Pelz nach Frankfurt, gegen Tierversuche nach Münster zu Covance, dem Tierversuchslabor. Auf Einladung der Schweizer Franz Weber Foundation führen wir, Anita Renner und ich (auch Anita gehört unserem Verein als Aktivistin weitaus länger an als ich und hat viele Jahre das Umweltfest in Schwäbisch Hall im Namen unseres Vereins organisiert) nach Genf und Brüssel zu interessanten Veranstaltungen mit ehemaligen Toreros und Tierärzten gegen Stierkampf. Daneben gab es die monatlichen Infostände in Horb, die dort ansässige Südwestpresse hat jedes Mal einen Artikel über unser jeweiliges Thema gebracht. Einmal jährlich im Herbst gab und gibt es den Protest gegen die immer noch stattfindenden Hubertusmessen. Zusammen haben wir vieles geschafft, auch wenn der Einsatz für die Rechte der Tiere unendlich mühsam und noch lange nicht zu Ende ist!

◆ Dagmar Oest

Vereinsmitglied Renate Lang erinnert sich

Seit März 1984 bin ich Mitglied bei „Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V.“ – damals hieß der Verein allerdings noch „Tierschutzgegner Baden-Württemberg e.V.“. In Tierschutzkreisen wurde damals über diesen neuen Verein gesprochen. So wurde ich auf ihn aufmerksam. Mir war es ein Anliegen, Mitglied zu werden, weil der Verein mich überzeugt hat, da er ein Thema bearbeitete, was bis dato nicht in dem Maße in der Gesellschaft gegenwärtig war: Tierversuche.

Als Tierfreundin arbeitete ich regelmäßig ehrenamtlich im Tierheim Ludwigsburg. Tierschutz war mir hauptsächlich aus dieser Praxis heraus vertraut. Sich für Tiere, die in Laboren und später auch für Tiere, die in der Pelz- und Lebensmittelindustrie ausgebeutet und getötet werden, einzusetzen und deren Rechte zu verteidigen, war mir damals neu. Der Verein hat mich zu einer überzeugten Tierschutzgegnerin gemacht, die auch keinen Pelz mehr tragen wollte. Wenngleich ich keine Veganerin geworden bin, unterstütze ich die Ziele des Vereines finanziell immer noch sehr gerne.

◆ Renate Lang





Alex Lunkenheimer – Mitglied seit April 1994 Vorstandsmitglied

Am 23.04.2023 wurde unser Verein 40 Jahre alt. 40 Jahre sind eine lange Zeit für einen Menschen, aber auch für einen Verein. Ein guter Zeitpunkt zur Reflexion, was wir erreicht haben und wo es noch wichtig ist, einen Verein für Tierrechte zu haben.

Die Käfighaltung für Hühner konnten wir beenden; ein Erfolg, der zeigt, wie wichtig es ist, sich für Tiere einzusetzen, ihr Leiden öffentlich zu machen und für sie zu kämpfen. Auch dass der Tierschutz in Deutschland im Grundgesetz verankert ist, war ein Meilenstein und der wahrscheinlich größte Erfolg der Tierrechtsbewegung. Schnell erkannten wir, dass ohne die Möglichkeit, selbst zu klagen sich nichts ändern wird. Heute haben wir diese Möglichkeit und können nun auch rechtlich vorgehen, wenn Missstände aufgedeckt werden, aber die Veterinärämter nicht einschreiten. Das Verbandsklagerecht ermöglicht uns dieses Vorgehen. In Baden-Württemberg sind wir einer von 3 Vereinen, der klageberechtigt ist. Mit unserer Klage gegen die Putenhaltung sind wir bis zur obersten Rechtsebene im Verwaltungsrecht, dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim vorgedrungen. Auch im Bereich Tierversuche gibt es erste Länder wie die Niederlande, die den Ausstieg wagen. Das erleben zu dürfen, wäre ein Traum.

Vegan ist heute ein Wort, dessen Bedeutung jeder kennt, das auf zahlreichen Produkten in den Supermärkten prangt. Der Fleischkonsum in Deutschland ist um 8% gesunken im letzten Jahr. Immer mehr Menschen denken um, sehen Tierschutz nicht mehr als Bedrohung, sondern als Chance, gesünder zu leben, den CO₂-Abdruck zu senken und die Welt zu verändern, hin zu einer Welt ohne Käfige und ohne Gewalt.

Wir von Menschen für Tierrechte sind Teil dieses Wandels und versuchen ihn voranzutreiben.

◆ Alex Lunkenheimer

Buchtipp:

Anders satt – Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt von Dr. Friederike Schmitz

Buchempfehlung unseres Mitglieds Susanne Kirn-Egeler

Die Philosophin, Tierethikerin und Autorin Dr. Friederike Schmitz begründet in den ersten drei Kapiteln ihres Buches die Notwendigkeit eines Ausstiegs aus der Tierindustrie anhand zentraler Problemfelder. Ein bloßer „Umbau“ stellt für sie keine Lösung dar.

Drei Schwerpunkte spielen in diesen Kapiteln eine zentrale Rolle: Gesundheit, Klima, Tiere.

Vor diesem Hintergrund thematisiert Schmitz unter anderem Pandemiegefahren, resistente Keime, den Zusammenhang von Klimakatastrophe und Tierindustrie sowie die enge Verknüpfung von globaler Gerechtigkeit und pflanzlicher Ernährung. Die Autorin stellt die Lebewesen in den Fokus, die durch die aktuelle Tierindustrie am direktesten leiden und erläutert, unter welchen Umständen diese Tiere leben und sterben müssen. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, warum viele Menschen trotz ethischer Gegenstände dieses leidvolle System aufrechterhalten. Denn: Auch die beste Biohaltung kann den moralischen Konflikt nicht lösen, „der darin steckt, fühlende Wesen für eigene Zwecke zu nutzen und zu töten“ (S. 103).

Im vierten Kapitel erläutert die Autorin fundiert Alternativen zur Tierindustrie. Sie stellt eine bodenschonende, tierfreundliche Form der Landwirtschaft dar und informiert fachkundig über Organisationen und Formen der pflanzenbasierten Landwirtschaft. Sie entkräftet beliebte Einwände, wie beispielsweise, dass es die Tierhaltung wegen Gülle und Mist zum Düngen braucht.

In Kapitel Fünf wirft die Autorin einen differenzierten Blick auf die Möglichkeiten neuer technologischer Potentiale und untersucht, welche Rolle diese Entwicklung für die Transformation von Ernährung und Landwirtschaft einnimmt.

Für die notwendige Ernährungswende bedarf es maßgeblich politischer und gesellschaftlicher Veränderungen, wie sie die Autorin in Kapitel Sechs aufzeigt. Sie führt Projekte und Initiativen zur Ernährungsbildung an Schulen an, wie das Projekt „Aktion Pflanzen-Power“, in dessen Fokus fünf Gründe für eine pflanzliche Ernährung stehen: Gesundheit, Tiere, Umwelt, Gerechtigkeit und Genuss. Schmitz zeigt des Weiteren auf, dass es einer kritischen Aufklärungsarbeit an allen Bildungsinstitutionen bedarf, wenn sich pflanzliche Ernährung in der Breite durchsetzen soll. Ernährungsbildung

fällt in den Aufgabenbereich von Kommunen, Ländern und Bund - ist also letztlich Aufgabe des Staates, so Schmitz. Sie führt Instrumente an, auf die der Staat zurückgreifen kann, wie Veränderungen von Preisen durch Steuern und attraktivere Präsentation von pflanzlichen Gerichten in Kantinen. Allein schon im Blick auf die (Klima-)Folgen für die Lebensgrundlage von Milliarden von Menschen sowie im Blick auf Tiere, die vor Schaden geschützt werden müssen, ließen sich tiefgreifende Einschnitte in jedem vernünftigen Liberalismus – wie übrigens ehemals beim Rauchen - rechtfertigen. Und es braucht am Ende ein „überzeugendes Gesamtpaket für die Transformation von Konsum und Produktion“ (S. 247).

Maßgebliche Rolle spielt hierbei die Agrarwende, die Gegenstand in Kapitel Sieben ist. Schmitz geht der Frage nach, was getan werden muss, um „einen schnellen und zugleich sozial gerechten Abbau der Tierzahlen zu erreichen“ (S. 18). Es geht darum, landwirtschaftliche Subventionen nach anderen Maßstäben zu verteilen und es geht darüber hinaus um Chancen, solidarisch organisierte Projekte für Bäuer*innen zu eröffnen. Sachkundig thematisiert die Autorin Entschädigungsprogramme, Steuer-, Förder- und Bodenpolitik sowie Tierschutzvorgaben.

Anschließend stellt Schmitz im achten Kapitel die entscheidende Frage, wie wir es schaffen können, dass die bisher dargestellten Lösungen zunehmend realistisch und real werden. Es braucht dazu, so die Autorin, einen politisch organisierten Ausstieg aus der Tierindustrie, denn bessere Tierschutzvorschriften, mehr Fördergelder, klimafreundliche Innovationen in der Fleisch- und Milchindustrie sowie eine Veränderung des individuellen Konsumverhaltens reichen nicht aus. Es braucht stattdessen „einen Ausstieg aus der Tierindustrie – und damit meine ich eine politisch organisierte, umfassende Transformation von Landwirtschaft und Ernährung, im Zuge derer die sogenannte Nutztierhaltung systematisch und schnell abgebaut und schließlich abgeschafft wird“ (S. 11). Da der politische Wille zur Transformation aber kaum zu spüren ist, geht es nach Ansicht der Autorin darum „wie wir als Bürger*innen dafür sorgen können, den benötigten politischen Willen hervorzubringen, und wie wir entsprechende Veränderungen von unten anstoßen können“ (S. 18).



Anders satt
Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt

von Dr. Friederike Schmitz

Ventil Verlag

376 Seiten
Oktober 2022
22,00 €(D)

ISBN 978-3-95575-192-0

Deshalb müssen wir uns alle einmischen! Bedeutsam ist dabei, dass wir nicht nur auf der individuellen, privaten Ebene (Konsumverhalten) Veränderungen erreichen, sondern auch auf institutioneller Ebene sowie hinsichtlich sozialer Normen.

Im achten Kapitel untersucht die Autorin demzufolge verschiedene strategische Ansätze und kommt auch auf die Rolle der NGOs zu sprechen. Sie geht auf die Bedeutung von Bürgerinitiativen, Privatleuten, Ehrenamtlichen sowie auf das Engagement in Parteien und Parlamenten ein. Sie betont dabei, dass bei aller erforderlichen Geduld, die von allen Beteiligten abverlangt wird, die Transformation trotz aller Hindernisse schneller gehen muss, um „die Klimakatastrophe noch abzubremesen und Milliarden von Tieren vor schlimmsten Qualen zu bewahren.“ (S. 315)

Schmitz hebt dabei die Kraft des zivilen Widerstands als Beschleuniger des Prozesses hervor, denn „die eigentliche, soziale Macht liegt ... in der Bevölkerung“ (S. 317). Wir denken zumeist, dass die Macht bei Regierung, Parlament, Parteien, Gerichten und den Chefs der großen Unternehmen läge. Aber erstaunlicherweise braucht es gar nicht unbedingt massenhaft Menschen, die eine Bewegung unterstützen, es reichen - laut Studien - sogar ein paar Prozent. Es braucht den Aktivismus von unten, Netzwerke und Verbindungen, um eine echte Dynamik zu erzielen.

Schmitz stellt ihren Entwurf eines „radikal-realistischen Transformationsprogramms“ zur Diskussion. Sie argumentiert für dieses „radikal-realistische“ Konzept, weil wir es uns nicht mehr leisten können, noch viele Jahre zu diskutieren. Sie legt in ihrem Buch fundiert und überzeugend dar, dass eine Landwirtschaft ohne die Nutzung von Tieren funktioniert, effizient und realistisch ist. „Die Argumente für radikale Schritte sind da, geeignete Maßnahmen sind verfügbar. Es muss jetzt darum gehen, sie umzusetzen – gemeinsam.“ (S. 17) Und: „Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“ (S. 338)

Danke, Friederike Schmitz für dieses ganz und gar Mut machende Buch!

◆ Susanne Kirn-Egeler

... weil
Tiere
Rechte
haben

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.



© Hartmut Kiewert <https://hartmutkiewert.de>

Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und Twitter:

www.facebook.com/tvgbw

www.instagram.com/menschen_fuer_tierrechte

www.twitter.com/tierrechte_bw